

Theatermann mit Seetaler Wurzeln

ERINNERUNG Am 9. Mai ist der bekannte Kulturschaffende Jean-Paul Anderhub gestorben. Der gebürtige Eschenbacher wirkte nicht nur als Redaktionsleiter dieser Zeitung (1995–98), sondern brachte auch zwei ungewöhnliche Theaterprojekte auf Seetaler Bühnen.

Die Todesnachricht («Seetaler Bote» vom 19. Mai) dürfte für manche, die Jean-Paul Anderhub kannten, unerwartet gekommen sein. Und auch sein Alter (80) mochte sie überraschen, da sie einen so ungewöhnlich vitalen, ideenreichen und begeisterungsfähigen Menschen in Erinnerung hatten.

Jean-Paul Anderhub wurde 1942 in Eschenbach geboren. Seine Eltern, Vital und Berta Anderhub-Bühler, wirkten hier als hochgeschätzte Hausärztin und Hausarzt. Nach der Matura an der Kantonsschule Luzern bildete sich Jean-Paul in Deutschland zum Regisseur und Theaterfachmann aus. 1979 kam er ans Stadttheater Luzern, wo er 1980 bis 1987 die Sparte Schauspiel leitete.

«Russische Hochzeit» in Ballwil

Persönlich begegnete ich Jean-Paul Anderhub erstmals 1987 in Ballwil. Auf der Suche nach einem nicht alltäglichen Theaterstück, das sich mit Musik kombinieren liess, kontaktierte der damalige Dirigent des Kirchenchors, Josef Estermann, den Theatermann mit Seetaler Wurzeln. Jean-Paul Anderhub entwickelte in kürzester Zeit ein Konzept für einen russischen Abend mit zwei Einaktern des berühmten Anton Tschechow, die er gleich selber in Mundart fasste, und mit Chormusik von Sergej Rachmaninow und russischen Volksliedern.

Nach harter Probenarbeit, die selbst den erfahrensten Ballwiler Lai-



Jean-Paul Anderhub (1942–2022). Foto Archiv SB

enspielen einiges abforderte, kam die Produktion Ende November 1987 als «Russische Hochzeit» auf die Bühne des Gemeindesaals. Der Erfolg des gewagten Experiments war enorm. Sogar der Kulturattaché der damals noch sowjetrussischen Botschaft in Bern gab sich die Ehre eines Besuchs.

«Komet» in Hochdorf

Zehn Jahre später, als Jean-Paul Anderhub den «Seetaler Bote» leitete, holte er zum zweiten Seetaler Theaterstreich aus. Diesmal war es ein vergessenes Lustspiel des Hochdorfer Poeten Peter Halter, «Komet», das Anderhub für die Einweihung des Kulturzentrums «Braui» zum «Spektakel ohnegleichen»

(Dominik Thali im «Seetaler Bote» vom 23. Oktober 1997) aufpeppte. Halb Hochdorf kam auf und hinter der Bühne zum Einsatz, die andere Hälfte ergötzte sich am 18. Oktober im neuen, bis auf den letzten Platz besetzten Brauisaal am köstlichen Spiel.

Vom Chaos zum Bühnenglück

Rita von Wartburg-Angehern war damals im Gemeinderat für Bildung und Kultur zuständig und präsidierte das OK der Einweihungsfeier. Sie war es auch, die Jean-Paul Anderhub angeheuert hatte. Dem Ereignis der Uraufführung gingen zwar einige bange Stunden voran, wie sie mir kürzlich

verriet: «Jean-Paul Anderhub sprudelte vor Ideen und schraubte bis in die letzten Tage an der Inszenierung. Doch schliesslich entstand aus dem Chaos eine herrliche Komödie.» Was sich auf das ganze Dorf auswirkte: «Es herrschte eine tolle und aufgeräumte Stimmung.» Noch heute erinnert man sich in Hochdorf an die Theatergrössen von damals, an Fredy Müller, der den bärtigen Autor Peter Halter so gekonnt mimte, an Margrit Bischof als quirligen «Unruhegeist», an das «Anneli» von Claudia Wedekind und den «Toni» von Meinrad Schwegler, deren Eltern (Martin Bühlmann und Lisbeth Eiholzer) dank dem Kometen zur Liebe bekehrt wurden.

Hans Moos

PRIVIT!

VON
**Dmitry
Pustovoy**



Es ist nicht einfach, sich in einem Land zu integrieren, dessen Sprache man nicht beherrscht. Aber es leben hier sympathische Menschen, die uns verstehen und uns mit aller Kraft helfen, wofür wir ihnen sehr dankbar sind.

Als ich hier ankam, wurde ich von den wunderbaren Menschen Astrid und Andreas aufgenommen. Am nächsten Tag sah ich an den Schränken in der Küche Aufkleber mit der Bezeichnung des Inhalts

Mit Zug und Fahrrad

auf Deutsch. Es stellte sich heraus, dass sie diese speziell für mich aufgeklebt hatten, damit ich schnell beginne, neue Wörter zu lernen. Es war eine sehr nette Geste ihrerseits. Ich denke, ich werde die Namen dieser Gegenstände definitiv nicht vergessen.

Nun studiere ich an der Kantonsschule Seetal in Baldegg. Wir trafen dort mehrere Jungs, als wir Wareniko (ukrainisches Nationalgericht) für die Lehrer kochten. Nun widme ich auch mehr Zeit dem Sport, wir spielen ständig Basketball, Fussball und neuerdings auch Tischtennis. Es ist auch sehr cool, dass wir die Möglichkeit haben, kostenlos mit den öffentlichen Verkehrsmitteln zu fahren. Wir sind viel gereist, waren zweimal in Genf, oft in Zürich und auch einmal in Chiasso. Solche Reisen bringen einen Sturm positiver Emotionen. Der wahnsinnig schöne Blick aus dem Fenster während der ganzen Fahrt lässt einem alle zehn Minuten zum Handy greifen, um ein Foto zu machen.

Wir haben kürzlich den See in Baldegg besucht und es ist unbeschreiblich, wie gut es dort ist – Tennisspaziergänge, Fussball-, Basketball- und Volleyballfelder, ein Turm. Man kann im Schatten eines grossen Baums sitzen und natürlich hat es kristallklares Wasser. Wir haben auch Fahrräder! Nach der ersten Fahrt habe ich mich etwas beruhigt, weil die Regeln hier wirklich sehr anders sind als die Regeln in der Ukraine. Es ist sehr ungewöhnlich, auf der Strasse zu fahren und, zu wissen, dass die Autofahrer dich als vollwertigen Verkehrsteilnehmer betrachten. Ich hatte die ganze Zeit den Eindruck, dass ich etwas falsch mache und der Fahrer hinter mir mich hasste. Dann habe ich mich aber daran gewöhnt und fahre jetzt sogar mit dem Fahrrad zur Schule, meistens aber mit dem Zug. Ich bin immer wieder erstaunt über das Eisenbahnsystem hier. Alles ist übersichtlich und zugänglich, und die Züge haben keine Verspätung. Aber manchmal ist es schwierig zu verstehen, wo der benötigte Bahnsteig ist, einmal hätten wir fast den letzten Zug verpasst, weil wir nicht wussten, wo der Bahnsteig war. Aber wir beschlossen, den Leuten zu folgen, und sie führten uns zu dem Zug, der im Begriff war, loszufahren.

Ich bin sehr froh, dass wir eine so grossartige Chance haben, in einem so schönen Land wie der Schweiz zu leben und zu studieren, und das motiviert mich wirklich, nicht aufzuhören, weiter zu lernen und mich weiterzuentwickeln.

Dmitry Pustovoy (17) stammt aus Kiew, wo er sein Studium am Kyjiw-Pechersk Lyceum n171 «Leader» begonnen hat. Der ukrainische Verein «Ukrainian minds of the future» hat ihm geholfen, vor dem Krieg in der Ukraine zu flüchten. Er wohnt seit März 2022 im Seetal. Für den Verein kann auf die IBAN-Nr. CH52 0028 8288 1430 0440 Z gespendet werden.

Hundesteuer wird fällig

HOCHDORF Wer einen Hund hält, ist für diesen steuerpflichtig. Hundehaltende werden deshalb in den kommenden Wochen die entsprechende Rechnung bezahlen müssen.

Gestützt auf das Gesetz über das Halten von Hunden vom 23. Oktober 1973 des Kantons Luzern haben Halterinnen und Halter von Hunden in ihrer Wohngemeinde jährlich eine Steuer zu entrichten. Die Hundesteuerrechnung wird im ersten Halbjahr des Jahres zugestellt. Zuständig ist in Hochdorf die Abteilung Finanzen und Steuern.

Die Steuer pro Kalenderjahr beträgt 120 Franken. Die Steuer ist jeweils für das laufende Kalenderjahr innerhalb der vorgegebenen Frist zu entrichten. Junghunde sind erst ab einem Alter von 6 Monaten steuerpflichtig. Für Hofhunde auf Landwirtschaftsbetrieben beträgt die Hundesteuer 40 Franken. In Härtefällen kann die Steuer ganz oder teilweise erlassen werden. Dafür muss ein entsprechendes Gesuch eingereicht werden.

Von der Hundesteuer befreit sind Halterinnen und Halter von Dienst-, Militär-, Schutz-, Sanitäts-, Katastroph-, Lawinen-, Schweiss-, Blindenführhunden sowie Hunde die sich weniger als drei Monate im Kanton Luzern aufhalten.

Neuanmeldung

Wer einen Hund übernimmt, muss sein Tier in der nationalen Hundedatenbank AMICUS erfassen. Wer bereits einen AMICUS-Account hat, kann einen anderen bzw. zusätzlichen Hund selbst digital erfassen. Wer noch keinen Account hat, meldet sich bei der Gemeindekanzlei Hochdorf. AMICUS lässt Hundehaltenden danach die persönlichen Zugangsdaten (Login) via Post zukommen. Hundehaltende sind anschliessend verantwortlich dafür, dass der neue Hund innert zehn Tagen nach Übernahme des AMICUS-Accounts erfasst wird.

pd

Bewegung in vielfältiger Form

HOCHDORF Im Rahmen des 50-Jahr-Jubiläums von J+S wird am 17. September an möglichst vielen Orten ein Anlass im Bereich des Sports organisiert.

Sporthallen sollen geöffnet, Sportplätze geschmückt und Bewegung in viel-

fältiger Form ermöglicht werden. Der Kanton Luzern möchte diesen Anlass nutzen um der Bevölkerung den Zugang zu verschiedenen Sportarten zu ermöglichen und diesen Tag gebührend zu feiern. Hochdorf wird einer von fünf Austragungsorten im Kanton sein. Vorgesprochen ist, dass interessierte Vereine von 10 bis 17 Uhr auf dem Gelände des Sportplatzes Zentral inklusive Turn-

hallen eine Fläche nutzen können, um ihre Sportart auf spielerische und gewinnende Art interessierten Kindern, Erziehungsberechtigten und Interessierten vorstellen zu können. Also eine Art sportlicher Markttag im Rahmen des J+S-Jubiläums. Interessierte Vereine können sich mittels Talon auf der Gemeindehomepage für den Jubiläums-Anlass anmelden.

pd

Gelungene Premiere

HOCHDORF Am Mittwoch letzter Woche fand in der Braui in Hochdorf zum ersten Mal der Anlass «Wirtschaft(f) Seetal» statt, der vom Förderverein der Idee Seetal organisiert wurde.

Die dem schönen Wetter trotzend 80 Gäste erhielten gehaltvolle Informationen, einen Rück- und Ausblick über die wirtschaftliche Situation regional und international sowie einen Einblick in einen ungewöhnlichen Seitenwechsel.

Claudia Wedekind, Präsidentin des Fördervereins Idee Seetal, machte den Anfang, begrüßte die Gäste und liess durchblicken, dass Mut oft auch am Anfang eines Erfolges steht. Durch die verschiedenen Referate am Abend führte geschickt der Moderator Fabian Kreienbühl. Als ersten Referenten begrüßte er Ivan Buck, Direktor Wirtschaftsförderung Luzern, der über die wirtschaftliche Lage des Kantons Luzern informierte und spannende Vergleiche zum Seetal und Hochdorf anstellte. Als Nächstes erfuhren die Besucherinnen und Besucher durch Björn Eberhardt, Leiter Investment Office der LUKB, welche weltwirtschaftlichen Herausforderungen auf uns zukommen und wohin Inflation und Teuerung



Angeregtes Gespräch in der Braui. Foto pd

noch führen werden. Zum Schluss hörten die Gäste von einem speziellen und mutigen beruflichen Seitenwechsel. Der renommierte Zürcher Herzchirurg Markus Studer unternahm 2003 einen spektakulären Spurwechsel und tauschte das Skalpell mit 460 Pferdestärken, den weissen Arztkittel mit einem blauen Overall, die begrenzte Welt des Krankenhauses mit dem weiten Ausblick aus der Fernfahrerkabine. Er liess humorvoll seinen Werdegang Revue passieren und untermalte mit Bildern seine Erlebnisse, von der «Lupo» in Hochdorf bis zum Hafen nach Rotter-

dam. Bei der gemeinsamen Gesprächsrunde offenbarten zum Schluss alle Referenten, welche mutige Vorhaben sie noch umsetzen möchten.

Geschätztes Format

Der anschliessende Apéro draussen auf dem Brauiplatz – bei wunderbarem Frühsommerwetter – lud zum Netzwerken und zum Weiterdiskutieren ein. Dieser Anlass gefiel den Gästen, und Claudia Wedekind liess bei der Verabschiedung durchblicken, dass dieses Anlass-Format jährlich stattfinden wird.

pd